MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

538 (19.11.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-86564

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklamen-Zeile . 60 „ Einzel-Nummern . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 538. Montag, 19. November 1900. (Abendblatt.)

Erzbischof v. Stablewski.

[] Im Wahlkreis Bomst-Meseritz hat nunmehr eine Stichwahl stattzufinden. Aus dem Vorgehen des Erzbischofs v. Stablewski zu Gunsten des polnischen Kandidaten gegen den von den deutschen Katholiken aufgestellten Probst v. Krzesinski werden wohl auch die deutschen Katholiken jetzt hinreichend wissen, was die Glocke geschlagen hat. Im Uebrigen sorgt der Herr Erzbischof selbst weiter dafür, daß über die Tragweite seines Eingreifens in den Wahlkampf jeder Zweifel zerstört ist. Am Freitag, den 16. November, hat er an den Klerus der Diözesen von Gnesen und Posen ein Rundschreiben erlassen, das den Thatbestand klarstellt und sein Vorgehen in volle Oeffentlichkeit rückt.

Zur Beleuchtung dieses Schreibens sei der Brief in Erinnerung gebracht, den der Erzbischof v. Stablewski unmittelbar vor der Wahl an den Probst v. Krzesinski gerichtet hat und den am 10. November die polnische Presse veröffentlichen mußte. In diesem Schreiben machte der Erzbischof dem Pfarrer zum Vorwurf, daß er „die geistliche Behörde in einer ungehörigen in einer öffentlichen Wählerversammlung zu provoziren gesucht"; daß er „durch falsche Folgerungen aus dem Verhalten der geistlichen Behörde zu Gunsten seiner Kandidatur einen Druck ausgeübt", und schließlich, „daß das Verhalten des Pfarrers den Wählern gegenüber unloyal und in Rücksicht auf seine kirchlichen Pflichten bedauernswerth und unkorrekt sei". Demgegenüber ergibt sich aus dem vorliegenden Rundschreiben des Erzbischofs, daß die ganze Schuld des Pfarrers v. Krzesinski aus Folgendem besteht: in einem am 12. November an den Erzbischof gerichteten Schreiben habe er „zugestanden":

„Ich sagte, daß ich bis jetzt seitens der geistlichen Behörde kein Zeichen der Mißbilligung erhalten habe — und das ist richtig. Diese Aeußerung that ich, als ich die deutschen Katholiken vor den Antisemiten und den Sozialdemokraten, welche hier fast identisch sind, warnte. Ich hoffe, ja, ich bin sicher, daß ich hierbei in dieser Beziehung auf kirchliche Zustimmung rechnen darf."

Und diesem „Eingeständnisse" gegenüber beginnt das erzbischöfliche Schreiben: „Die Kirche muß schon in ihrem eigenen Interesse die durch die Verfassung garantirte Wahlfreiheit vertheidigen und schützen. Sie verbietet auch deßhalb ihren Priestern nicht, sich um ein Mandat zu bewerben, oder die Wahl solcher Kandidaten zu unterstützen, die sie für angemessen erachten, sofern dies nur in einer würdigen, ihrer Stellung entsprechenden Weise geschieht." So die Einleitung und nun mag im Wortlaut das Schlußwort folgen:

Ohne Zweifel nimmt die ganze Diözese Antheil an meinem Schmerz über den Fehltritt eines meiner Priester und eueren Mitbruders. Ich bin zwar gegen dieses gefährliche Präzedenz sofort eingeschritten, um jedoch für die Zukunft der Wiederholung ähnlicher Verirrungen vorzubeugen, richte ich hiermit an alle Priester die Warnung und das Verbot, jemals sich zu gestatten, bei der Wahlagitation für einen Kandidaten, welcher Partei, Religion oder Nationalität dieser auch angehören mag, sich auf seine geistliche Behörde, die grundsätzlich jeglichem politischen Wahlgetriebe fernsteht, zu berufen und sie zur Agitation zu mißbrauchen. Die geistliche Behörde verwehrt es euch Priestern nicht, alle aus der verfassungsmäßigen, bürgerlichen Freiheit fließenden Rechte auszuüben zu Gunsten einer Sache, für die ihr euch im Gewissen verpflichtet haltet, einzutreten; die geistliche Behörde jedoch hierbei als Deckmantel zu gebrauchen, ist in Rücksicht auf die ihr gebührende Achtung und auf ihre Autorität unangemessen. Jeden Verstoß gegen diese euch klar gezogene Grenze und vorgehaltene Verhaltungsmaßregel werde ich in Zukunft zu schwerer Verantwortung ziehen.

Zur Sache selbst sei zunächst bemerkt, daß das erzbischöfliche Rundschreiben aus dem Rechtfertigungsbriefe des Pfarrers v. Krzesinski den ihm bequemsten Passus aus dem Zusammenhang reißt, aber die vorangegangenen Sätze unterdrückt, die anscheinend darlegen, welche äußeren Vorgänge den Pfarrer genöthigt haben, der vorgesetzten geistlichen Behörde das Zeugniß auszustellen, daß sie sich neutral verhalten. Ferner ergibt sich aus den Daten, daß der erste und mit so starken Ausdrücken gewürzte erzbischöfliche Ukas gegen den Wahlkandidaten der deutschen Katholiken erlassen worden ist, ehe dieser Gelegenheit gehabt hat, sich über die thatsächlichen Vorgänge auch nur zu äußern, und daß somit das jetzt veröffentlichte Rundschreiben des Erzbischofs an den Klerus auf den vergeblichen Versuch hinausläuft: eine weder formell noch sachlich zu rechtfertigende erzbischöfliche Einwirkung in die Wahl nachträglich vor der Oeffentlichkeit in der Weise zu rechtfertigen, daß der ganze erzbischöfliche Verwaltungsapparat mit einem Pastorale in Bewegung gesetzt wird.

Herr v. Stablewski wird mit diesem Schachzug kein Glück haben. Wir wollen ihm bereitwillig das Zeugniß ausstellen, daß ihn jetzt zum ersten Male in den langen Jahren seiner Diözesanverwaltung die Geschicklichkeit so völlig im Stich gelassen, womit er bisher den äußeren Anschein des nationalneutralen Bischofs halbwegs zu wahren gewußt hat. Sein jetziger Schritt aber reißt die Hüllen unbarmherzig herunter. Gerade das, was der Probst v. Krzesinski gesagt, hat der Erzbischof selbst als die Quintessenz seiner politischen Auffassung gelegentlich ausgegeben, die Abwehr von Sozialdemokratie und Antisemitismus, freilich mit dem Unterschied, daß er nicht diese beiden „für fast identisch" zu erklären beliebte, sondern es vorzog, mit beiden die politische Bethätigung im Deutschthum, insbesondere den Ostmartenverein in Verbindung zu bringen. Deutlicher spricht die endlose Kette der Fälle, in denen die großpolnische Agitation sich hinter Kirche und Klerus verschanzte und nachher mit dem erzbischöflichen Segen gegen das Deutschthum hausiren gegangen ist; deutlicher spricht die Thatsache, daß auch nicht ein Wort der Mißbilligung bisher darüber vernehmbar geworden, daß der dem Probst v. Krzesinski gegenüberstehende polnische Kandidat über seine deutschen Glaubensgenossen den gewerblichen Boykott verhängt und darüber das Banner der Jungfrau Maria als „Königin Polens" aufgepflanzt hat.

Gleich der „Königin Polens" ist jetzt der polnische Primas dem großpolnischen Agitator zu Hilfe gekommen; als interrex regni Polniae ist der Erzbischof von Posen und Gnesen den bedrängten Seinen im Wahlkampf mit dem Schwert der Kirche zur Seite getreten gegen den Vertrauensmann der deutschen Katholiken. Diese Thatsachen werden eine dauernde Lehre sein: daß niemals wieder die preußische Regierung auf diesen Bischofssitz noch einmal einen Nationalpolen zuläßt. Das Uebrige wird zunächst die Stichwahl zu erweisen haben.

* * *

Der Wahlausschuß der deutsch-sozialen Reformpartei für Bomst-Meseritz erläßt im „Meseritzer Lokalanz." an die Reichstagswähler des Wahlkreises folgenden Aufruf:

„Durch einen Wahlschwindel der gemeinsten Art sind wir bei der Reichstagswahl am 14. d. Mts. unterlegen. Der Bund der Landwirthe hat am Tage vor der Wahl und am Wahltage selbst ein Flugblatt verbreiten lassen, welches die Lüge enthielt, unser Kandidat Bruhn sei von der Kandidatur zurückgetreten. Das Flugblatt schloß mit den Worten: „Der alleinige Kandidat ist in Folge dessen nunmehr Herr v. Gersdorff-Bauchwitz". Uns war es nicht mehr möglich, allenthalben im Wahlkreise diesem Schwindel entgegenzutreten, in Folge dessen haben diejenigen Landbezirke, die der konservativen Lüge Glauben schenkten, Herrn v. Gersdorff gewählt. Ein Wahlresultat, welches durch solche niederträchtige Lüge zu Stande gekommen ist, gereicht Herrn v. Gersdorff und seiner Partei wahrlich nicht zur Ehre. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, bei der Stichwahl zu zeigen, daß wir solchem Wahlschwindel gegenüber die richtige Antwort geben können. Pflicht unserer Parteigenossen ist es, am Tage der Stichwahl dem konservativen Kandidaten v. Gersdorff ihren Unwillen über das schwindelhafte Zustandekommen bei der Hauptwahl dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie Herrn v. Gersdorff ihre Stimme nicht geben.

Dieser Aufruf ist, falls er bei den antisemitischen Wählern Gehör findet, gleichbedeutend mit der Auslieferung des Wahlkreises an die Polen. Um ihrer Zänkereien mit dem Bunde der Landwirthe willen fordern die Antisemiten zum Verrath an der deutschen Sache auf! Wahrlich ein schönes Bild.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Nov. (Die jüngste 80 Millionen-Anleihe), welche nach Amerika begeben worden ist, hat für die Reichskasse 79 392 060 M ergeben. Die jetzt dem Reichstag vorgelegte Denkschrift über die erlassenen Anleihegesetze theilt über die Einzelheiten der Begebung dieser Anleihe Folgendes mit: „Die Schatzanweisungen sind unterm 14. September 1900 von der Diskonto-Gesellschaft zu Berlin und der Norddeutschen Bank zu Hamburg im Auftrage der Bankfirma Kuhn, Loeb u. Co. zu Newyork zum Preise von 100 M, abzüglich ¾ M für Kommission und Spesen, für je 100 M Nennbetrag und gegen Zahlung der Hälfte des Schlußscheinstempels übernommen worden mit der Verpflichtung, sie mit Ausnahme eines Betrages von 5 000 000 M in Newyork an den amerikanischen Geldmarkt zu bringen. In Höhe des letzteren Betrages von 5 000 000 M blieb die Einführung und Kursnotirung der Schatzanweisungen an der Berliner Börse vorbehalten. Die Abnahme der Schatzanweisungen erfolgte vertragsmäßig in der Zeit vom 26. September bis 30. Oktober 1900 gegen Einzahlung des Uebernahmepreises und entsprechende Vergütung der Stückzinsen.

Frankreich.

p. **Paris**, 18. Nov. (Hauptmann Coblentz und Luzarches d'Azay) schlugen sich gestern Nachmittag auf Degen. Das Duell fand auf der Seine-Insel unterhalb Paris, la Grande-Jatte, statt. Die Zeugen des Beleidigten waren der Artilleriehauptmann Pujol, die des Schwagers von Lebaudy, der konservative Pariser Abgeordnete Denys Cochin und der Sportsmann Graf de Garnay. Hauptmann Coblentz wurde dreimal am rechten Unterarm verletzt, das letzte Mal so, daß der Kampf eingestellt wurde.

— (Die Gerichtsvollzieher in der Ausstellung.) Die Entrüstung darüber, daß die Gerichtsvollzieher sich an einige der großen Konzessionäre der Ausstellung, deren Sache vor dem Schiedsgerichte schwebt, im Auftrage des Generalkommissars Piccard heranmachen, ist in Paris allgemein. Nach dem Wortlaute des Pfändungsbefehls, den diese Gerichtsleute zurückließen, sollen die verschiedenen Etablissements am 30. November versteigert werden. Einer der Bedrohten theilt mit, er habe 112 000 Franken an die Konzessionskosten bezahlt

Tagesneuigkeiten.

— **Zu dem Doppelselbstmord** eines Arztes und seiner Braut in München erfährt die „Allgem. Ztg." folgende Details: Dr. Bäuml wohnte seit 2. November mit seiner Braut, Frl. Schweyer, einer früheren Lehrerin, die er als seine Frau ausgegeben hatte, in einem Pensionat in der Schommerstraße. Den Mittwoch-Abend hatte er noch in fröhlicher Gesellschaft zugebracht; nach seiner Heimkehr um 11 Uhr kam es jedoch, wie Zimmernachbarn hörten, zu erregten Auseinandersetzungen zwischen ihm und seiner Braut. Am Donnerstag früh 5 Uhr ertönte aus dem Zimmer des Doktors die Glocke, worauf sich die Pensionsinhaberin selbst in das betreffende Zimmer begab. Hier fand sie den Dr. Bäuml in seinem Bette mit dem Tode ringend vor, während seine Braut sich laut jammernd über ihn gebeugt hatte, und dem Sterbenden Wasser einzuflößen versuchte. Sie gab auf die Frage der bestürzten Frau, die anfangs glaubte, daß es sich um einen Schlaganfall handle, zur Antwort: „Gift, Gift". Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur mehr den inzwischen eingetretenen Tod und als Todesursache Vergiftung durch Cyankali feststellen. Die vermeintliche Frau Doktor begab sich um 6 Uhr mit der Erklärung, vor Aufregung krank zu sein, zu Bett, und obwohl man sie fortwährend im Auge behielt, gelang es ihr doch gegen 8 Uhr Morgens, aus einer in ihrer Tasche befindlichen Phiole ebenfalls Cyankali zu sich zu nehmen, an dessen Wirkung sie trotz sofort angewendeter Gegenmittel bald darauf verschied. Auf die Motive dieses Dramas dürften vielleicht folgende Thatsachen einiges Licht werfen: Dr. B., aus einer angesehenen und wohlhabenden Familie stammend, hatte die genannte Lehrerin, die sich durch große Schönheit auszeichnete, bereits als Student kennen gelernt, seit dieser Zeit ein Verhältniß mit ihr unterhalten, was Ihr da sie seinetwillen ihre Stellung aufgab, die Ehe versprochen. In einer Ortschaft in der Nähe von Moosburg in Oberbayern, wo Dr. B. sich als praktischer Arzt niederließ, stand sie seinem Haushalte vor. Infolge der schlechten Praxis sah sich der junge Arzt aber gezwungen, den dortigen Wohnsitz aufzugeben. Seine Angehörigen drängten ihn, sein Verhältniß mit der Lehrerin zu lösen und eine reiche Frau zu heirathen, in welchem Falle ihm auch eine Stelle als Anstaltsarzt in einer auswärtigen Stadt verschafft werden würde. Ob nun, als es zur Entscheidung kommen sollte, der Mann sich selbst den Tod gab oder ob — was angesichts der wiederholt erregten Szenen zwischen Beiden nicht ausgeschlossen ist — die Braut ihm das Gift beigebracht hat, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

— **Der Harmlosenprozeß in zweiter Auflage.** Noch ist der Prozeß Sternberg in vollem Gange und schon rüstet man sich im Kriminalgerichtsgebäude in Moabit auf's Neue zu einer „großen Aktion", die das allgemeine Interesse schon einmal in hervorragendem Maße in Anspruch genommen hat. Vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I soll heute der vielerörterte „Harmlosenprozeß" in zweiter, zwar nicht verbesserter, aber vermehrter Auflage seinen Anfang nehmen. Diesmal sind es vier Personen, gegen welche sich die auf gewerbsmäßiges Glücksspiel lautende Anklage richtet: 1. der frühere Regierungsreferendar und ehemalige Leutnant der Reserve im 2. Garde-Ulanen-Regiment Bruno von Kayser, der jetzt 31 Jahre alt ist und seiner Zeit in dieser Strafsache über 8 Monate in Untersuchungshaft zugebracht hat; 2. der jetzt 24 Jahre alte Leutnant der Reserve im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment Hans Bernhard von Kröcher, Sohn des Generalmajors und Brigadekommandeurs von Kröcher. Auch er hat seiner Zeit über 8 Monate in Untersuchungshaft gesessen; 3. der Kaufmann Alexander Paul v. Schachtmeyer, jetzt 28 Jahre alt, Unteroffizier der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 3. Diesen drei Angeklagten, die s. Zt. die erste gerichtliche „Harmlosen"-Kampagne gemeinsam durchgemacht haben, gesellt sich diesmal 4. der in Spielerkreisen sehr bekannte und wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels vorbestrafte Rentner Hermann Wolff hinzu, zu dessen „Ruhmesthaten" ein in den achtziger Jahren von ihm und dem Spieler Reuter ausgeführter Coup gehört, bei welchem dem Fabrikbesitzer Arthur-Prinz-Reichenheim in einer Nacht die Kleinigkeit von 100 000 M im Spiel abgenommen worden ist. Er war, als der Harmlosen-Prozeß am 2. Oktober v. J. seinen Anfang nahm, so vorsichtig gewesen, nicht auffindbar zu sein und hat sich der Staatsanwaltschaft erst zur Verfügung gestellt, nachdem am 21. Oktober v. J. der Gerichtshof unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Denso die Angeklagten freigesprochen hatte, weil er die Thatbestandsmerkmale des „gewerbsmäßigen" Glücksspiels nicht für erfüllt ansah. Das Reichsgericht ist zur Aufhebung des ersten Urtheils gekommen. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, den gesammten Riesenprozeß noch einmal zu verhandeln. Unter den Angeklagten wird die Figur des Wolff diesmal die interessanteste sein. Er ist s. Z. durch v. Kröcher in die vornehmen Spielerkreise eingeführt worden, wurde als „sehr anständiger und reicher Rentier" ausgegeben und hat sich unter den jungen adligen Offizieren und sonstigen Spielern wie ein vollkommener „Gentleman" bewegt — wenigstens wurde ihm in der vorigen Verhandlung dieses Zeugniß von den verschiedensten Seiten ausgestellt. Auf Betreiben v. Kröchers, des Grafen Königsmark, des bekannten Frhrn. von und zu Egloffstein u. A. wurde bekanntlich der später unter diesem Namen bekannt gewordene „Klub der Harmlosen" begründet, für den im Centralhotel ein Saal und zwei Zimmer zur Verfügung standen, bis er später in das Minerva-Hotel übersiedelte. Er wurde am 15. Oktober 1898 durch ein glänzendes Diner eröffnet, nachdem mehrere Hundert Einladungen an die Offiziere aller wohlhaben-

MARCHIVUM

und sei jetzt noch 54 000 Franken schuldig, über deren Entrichtung das Schiedsgericht zu befinden habe. Er und seine Leidensgefährten haben sich nun an den Handelsminister Millerand gewandt und seien von ihm mit größter Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Herr Millerand sage, die Pfändung sei nur eine Vorsichtsmaßregel der Direktion der Ausstellung gewesen; die Auktion werde nicht stattfinden, wenn das Schiedsgericht, wie wahrscheinlich, die Forderung der Konzessionäre unterstütze. Unter den Gepfändeten der Rue de Paris wird auch der Waffelbäcker genannt, dessen Thätigkeit im Freien sich schon von Weitem durch den eigenthümlichen Duft bekundete. Der arme Mann hat mit seinen Waffeln zu 15 Centimes nicht die Tausende von Franken verdient, die er noch schuldig ist.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 19. November 1900.

* **Dem Deutschen Hilfskomitee für Ostasien** fließen, so wird uns von der Geschäftsleitung des Komitees geschrieben, weiter erhebliche Mittel zu. Die Landes- und Provinzial-Vereine vom Rothen Kreuz unterstützen die Bestrebungen des Komitees in nachdrücklichster Weise. Der Vorsitzende des Provinzial-Komitees von Westphalen, Oberpräsident Staatsminister von der Recke, hat für den dortigen Provinzial-Verein vom Rothen Kreuz wieder ℳ 20,000, der Oberpräsident von Bitter für das Komitee Posen weitere ℳ 15,000 überwiesen. Der Reichsbankpräsident Koch, dem das Komitee für seine so wichtige und umfangreiche Unterstützung den wärmsten Dank schuldet, hat bereits ℳ 115,000 durch die Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, denen das Komitee für die mühevollen Arbeiten den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringt, dem Komitee zugeführt. Das städtische Kurkomitee Wiesbaden hat als Ergebniß eines Wohlthätigkeitsfestes den bedeutenden Ertrag von ℳ 10,000 zur Verfügung stellen können. Frau Ellen Vogler Brachvogel konnte durch ein von ihr arrangirtes Konzert unter eigener Mitwirkung einen erfreulichen Betrag zuführen. Auch die Krieger- und Turnvereine unterstützen in patriotischer Weise die Bestrebungen des Komitees, ebenso hilft die Jugend wacker mit. So haben die Schüler der obersten Klassen des Gymnasiums zu Stade durch eine Festvorstellung zu Gunsten des Komitees erfreuliche Resultate erzielt. Bei den bedeutenden Aufgaben, welche dem Komitee infolge der großen Ausgaben des Central-Komitees vom Rothen Kreuz, durch die umfangreichen Unterstützungen für Verwundete, Erkrankte und Genesende, sowie der Hinterbliebenen bevorstehen, wird dringend um weitere gütige Einsendung von Gaben gebeten, da die vorhandenen Mittel bei Weitem nicht den Ansprüchen genügen werden. Alle Mittheilungen sind zu richten an den General-Sekretär Herrn Emil Selberg, Wilhelmstr. 68.

* **Statistik der Invalidenversicherung in Mannheim.** Im Monat September 1900 erhielten nach der Zusammenstellung des Statistischen Amtes hiesige Versicherte 21 Invalidenrenten und zwar 14 männliche und 7 weibliche. Es waren davon unter 30 Jahren 2, zwischen 30—40 Jahren 5, 40—50 5, 50—60 2, 60—70 7, über 70 Jahre 0 Personen. Der Gesammt-Jahresbetrag dieser Invalidenrenten stellte sich auf ℳ 3450. Bis Ende des obigen Monats waren im laufenden Jahre insgesammt von der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe bewilligt worden 208 Invalidenrenten im Gesammt-Jahresbetrag von ℳ 33,551.60. — Die Zahl der Altersrenten-Empfänger ist eine bedeutend geringere. Sie wurde in genanntem Monat in Mannheim an 1 männliche Person im Gesammt-Jahresbetrag von ℳ 180 gewährt. Bis Ende des Berichtsmonats waren im laufenden Jahre insgesammt bewilligt worden 12 Altersrenten im Gesammt-Jahresbetrag von ℳ 2232. Während die Invalidenrenten in jedem Lebensalter bei dauernder Erwerbsunfähigkeit vom ersten Tage an oder bei vorübergehenden Krankheiten, dann aber erst nach 26 Wochen, zahlbar sind, wird die Altersrente mit dem Eintritt des 70. Lebensjahres gegeben ohne Rücksicht darauf, ob der Rentenberechtigte gesund oder krank ist.

* **Was lehrt das Eisenbahnunglück bei Offenbach?** Der „Berliner Lokalanz." hat bei hervorragenden Berliner Fachleuten eine Umfrage gehalten, in wie weit Vorkehrungen getroffen werden können, um ähnliche Eisenbahnkatastrophen wie diejenige von Offenbach zu vermeiden. Wir entnehmen den auf diese Umfrage eingelaufenen Antworten Folgendes: Herr Wirkl. Geh. Ober.-Reg.-Rath Kranold, Präsident der Eisenbahndirektion in Berlin, sagt u. A.: Eine unpraktische Einrichtung an den Fenstern der D-Züge sind die kräftigen, gegen das Hinauslehnen angebrachten, messingenen Querstangen, welche die Fensteröffnung in zwei Theile theilen und das Herausklettern bei Gefahr erschweren. Ich würde vorschlagen, sie durch dünnere Stangen, die auch eine schwächliche Frau schließlich zerbrechen kann, zu ersetzen. Für eine Umänderung der Gasbeleuchtung in elektrische bin ich nicht. Das elektrische Licht ist unzuverlässiger und weniger hell als das neue Acetylen-Fettgasgemisch." Die Einführung des elektrischen an Stelle des Gaslichts hält auch Herr Regierungsbaumeister Pfell, Abtheilungschef der Firma Siemens & Halske, nicht für wünschenswerth. Er sagt: „Die mit elektrischer Beleuchtung der Züge gemachten Erfahrungen sind nicht gerade ermuthigend; in Amerika ist man sogar vom elektrischen Glühlicht theilweise wieder zur alten Pintsch'schen Gasbeleuchtung zurückgekehrt. Für bestimmte Züge, kleine Bahngruppen und solche Wagen, die wie die Postwagen ihre bestimmten Touren machen, ist das elektrische Licht ganz gut, aber bei Zügen mit von überall her zusammengewürfelten Waggons werden sich Lichtstockungen und Klagen häufen. Dagegen ist die Verlegung der jetzt unter den Wagen sich befindenden Gasbehälter nach oben recht wünschenswerth, da die Behälter dann bei Zusammenstößen in wesentlich geringerer Gefahr der Zertrümmerung schweben. Auch im gegenwärtigen Falle hat der starke Behälter nur ein kleines Loch an der Stirnseite bekommen, und die Katastrophe, bei der allerdings eine Reihe ganz außergewöhnlich widriger Umstände mitwirkten, war fertig. Um bequem in dem für die Eisenbahnwagen vorgeschriebenen Normalprofil zu bleiben, kann man die runden Behälter in eine sehr dünne, lange Rohrschlange auflösen, wodurch die Wagen ihre frühere Höhe nur wenig überschreiten werden." Auf einem entgegengesetzten Standpunkte steht man im Generalsekretariat vom Verband deutscher Elektrotechnischer. Hier hält man die elektrische Beleuchtung für bedeutend praktischer und feuersicherer als diejenige mit Gas. Man erklärt: „Die Einführung des elektrischen Lichtes bei etwa 2000 Bahnpostwagen auf einer ganzen Reihe von Zugstrecken beweist hinlänglich ihre Tauglichkeit. In Amerika und England ist sie vielfach verbreitet. Hier in Deutschland kommt sie jetzt mehr und mehr in Aufnahme. Man verwendet dazu zwei Systeme: das reine Akkumulatorensystem und das Stone'sche. Das letztere ist auf der Strecke Berlin—Hildesheim—Köln bei zwei Wagen neuerdings eingeführt und bewährt sich bis jetzt gut. Bei diesem gemischten System werden Dynamomaschinen, die gleichzeitig auf Akkumulatoren arbeiten, von der Wagenachse aus betrieben. Bei Stillstand des Zuges treten die Akkumulatoren für die Lichtabgabe in Funktion. Wenn wirklich bei der elektrischen Beleuchtung der Eisenbahnwagen einmal Kurzschluß entsteht, dann kann der entstehende Brand sich niemals so rapide wie bei einem geborstenen Gasbehälter entwickeln. Außerdem hat die elektrische Beleuchtung noch den nicht gering anzuschlagenden Vortheil, daß sie trotz der Akkumulatoren weniger wiegt, als die schweren Gasbehälter, was bei Zügen mit großer Achsenzahl immerhin ins Gewicht fällt. Die Kosten der Umänderung würden ja nicht unerheblich, aber durch das schrittweise Vorgehen bei der Aenderung nicht so schwer aufzubringen sein, da die Mittel ja nicht auf einmal gebraucht werden." Der an der technischen Hochschule in Charlottenburg praktizirende Chemiker und Ingenieur Dozent Dr. Frank sagt: „Die elektrische Beleuchtung ist für die Eisenbahnwaggons vollkommen verwendbar, wenn auch die Birnen der Glühlampen erheblich zittern, was auf die Dauer allerdings den Augen schadet. Immerhin aber wäre es höchlichst zu bedauern, wenn durch das letzte Unglück die jetzige gute Beleuchtungsart verdrängt oder beeinträchtigt werden würde. Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Freilich trifft die Eisenbahnverwaltung der schwere Vorwurf, daß sie trotz der dem Offenbacher Unglück analogen Katastrophe bei Wannsee im Jahre 1893 die Gasbehälter an der alten Stelle, nämlich unter dem Wagen, belassen hat. Auch in dem Falle, daß der Behälter bei einem Zusammenstoß beschädigt wird, kann das Gas mit seinem Bestreben, nach oben zu entweichen, nur äußerst schwierig durch die Kesselfeuerung entzündet werden, wenn die Gasbehälter auf der Decke der Wagen ihr Auflager finden. Daß elektrische Beleuchtung durchaus noch keine volle Sicherheit gegen Feuersgefahr bietet, beweisen die vielen Brände durch Kurzschlüsse, die auch im Eisenbahnzuge und besonders bei Zusammenstößen eintreten können."

* **Saalbau-Theater.** Man sollte meinen, auf dem Gebiete der Spezialitäten müßte der Umfang menschenmöglicher Leistungen nachgerade erschöpft sein. Aber die Künstler, denen der Kampf ums Dasein und die Gunst des Publikums auch immer schwerer wird, überraschen uns doch immer wieder mit neuen Tricks. In dem neuen Programm des Saalbaus ist es Mlle. Selima, die die Kunst des Variétés bereichert hat. Nachdem sie sich mit erstaunlicher Sicherheit auf dem Drahtseil produzirt hat, verblüffte sie das Publikum geradezu durch einen Saltomortale nach rückwärts, der ihr mehrmals hintereinander tadellos gelang. Die Ueberraschung der Zuschauer löste sich in donnernden Beifall auf, wofür Mlle. Selima, eine eigenartige Schönheit, mit bezauberndem Lächeln dankend quittirte. Sie gehört einer „Perserkarawane" an, Mirza Gohlems genannt, die durchweg aus Turnern und Equilibristen ersten Ranges besteht. Neben fremden Tänzen und Gesängen führt diese vielseitige Truppe auch — zwei leibhaftige Kamele vor, die sich bei den Produktionen mit viel Geduld und Verständniß verwenden lassen. Außerdem macht man noch die Bekanntschaft von dressirten Kakadus, die Miß Viola in belustigender Weise vorführt. Als hervorragende Kräfte sind noch die Milanis, komische Jongleure von nicht gewöhnlicher Kunstfertigkeit, das pikante Duett Paul und Virginia, sowie die Sisters Maude genannt, deren Spiegeltanz zu den hübschesten Ueberraschungen des reichhaltigen Programms gehört. Wie gern Tyroler Weisen immer noch gehört werden, bewies der starke Erfolg der Pontilla-Truppe. Man kann der Direktion des Saalbaus nur das Zeugniß ausstellen, daß sie bestrebt gewesen ist, das Beste zu bieten, was auf diesem Gebiete müheloser Unterhaltung zu haben ist.

* **„Ursache, Wesen und Ziele des Zionismus"** war, so schreibt man uns, das Thema des Vortrags, den Herr Dr. med. Edelstein aus Bonn gestern Abend im Saale des Logenrestaurants hielt. In der Einleitung wies der Redner auf die innere Zersetzung des Judenthums hin, das in einer falschen Assimilationssucht seine edelsten Güter, Religion, häusliche Sitten und Bräuche, aufgegeben habe. Das jüdische Volk sei daher ideallos geworden und könne mit seinem Indifferentismus ebensowenig die Sympathieen des Christenthums gewinnen, wie ein getaufter Jude ein Gewinn für das Christenthum sei. Der Antisemitismus richte sich gegen die jüdische Rasse. Rettung bringe dem Judenthum allein der Zionismus, der innerhalb der Kulturländer eine geistige und ideelle Regeneration des Judenthums und für die in unsäglich physischer Noth befindlichen russischen rumänischen und galizischen Juden eine, wie das „Baseler Programm" sich ausdrückt, öffentlich rechtlich gesicherte Heimstätte erstrebe, wo alle die Juden, die sich aus sittlicher Noth in ihrer alten Heimath nicht wohlfühlten, eine Zuflucht finden könnten. Energisch wies der Redner den Vorwurf des Unpatriotismus, der dem Zionismus gemacht werde, zurück, sein Hinweis auf die Deutsch-Amerikaner muß als treffendes und starkes Argument betrachtet werden. — Die in Form und Inhalt gleich großartigen Ausführungen des Redners lohnte tosender Beifall des über Erwarten zahlreich erschienenen Publikums. Der Erfolg dieses Vortrages wird der hiesigen Ortsgruppe ein Ansporn zu weiterer unermüdlicher Arbeit für die Neubelebung des Judenthums sein.

* **Ein neues Brennmaterial.** Angesichts der enormen und für unsere armen Leute kaum erschwingbaren Kohlenpreise hat man in London u. s. w. ein billiges Brennmaterial für die nothleidende Bevölkerung aus Schlamm, Straßenunrath und Gossenwasser herzustellen versucht. Wie das technische Bureau von A. Rohrbach u. Co. in Berlin berichtet, hat man mit Hilfe eines neuen chemischen Verfahrens alle diese Stoffe so behandelt, daß sie ein brennbares Material ergaben. Schlamm wurde der Themse entnommen, chemisch behandelt und in Brikettsform gepreßt, welche leicht brennen, wenig Rauch und nur 28 pCt. feste Asche hinterlassen.

* **Verein Frauenbildung—Frauenstudium. Abtheilung Mannheim.** Mit Bezug auf eine im Mittagsblatt enthaltene Notiz machen wir darauf aufmerksam, daß der Vortrag von Fräulein Pappritz erst Mittwoch Abend im Saale der Loge, L 8, 8, stattfindet.

Aus dem Großherzogthum.

BN. **Heidelberg**, 18. Nov. Die hiesige Freie Vereinigung für Volks- und Arbeiterbildung, in der die Gewerkschaften, Gewerkverein, Arbeiterbildungsvereine, Kathol. Gesellenverein und Kathol. Arbeiterverein vertreten sind, hat an die städtische Theaterkommission das Ersuchen um Veranstaltung von Volksvorstellungen im Stadttheater gerichtet. Der Theaterdirektor hat sich nun hiezu bereit erklärt und soll anfangs Dezember die erste Vorstellung (Maria Stuart) stattfinden. Die Preise sind für diese Vorstellungen auf die Hälfte herabgesetzt. Die Wünsche der Vereinigung von Volkshochschulkursen sollen leider in diesem Jahre noch nicht in Erfüllung gehen.

* **Heidelberg**, 18. Nov. Freitag Abend fand im Saale des „Prinz Max" eine Versammlung von Geschäftsinhabern statt, in der Kaufmann R. H. Mützig über den Achtuhr-Ladenschluß referirte. Die Mehrheit der Versammlung erklärte sich nach lebhafter Debatte gegen den Achtuhr-Ladenschluß, da dieser in Heidelberg, einer Fremdenstadt, für viele Branchen, namentlich im Sommer unmöglich sei.

BC. **Pforzheim**, 18. Nov. Ein altes Pforzheimer Ehepaar, der ehemalige Bijouteriefabrikant Christoph Geiger und seine Frau, beging gestern in Heilbronn das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Sohn des Jubelpaares ist der Leiter der Mosbacher Idiotenanstalt, Pfarrer Geiger.

BN. **Triberg**, 18. Nov. Da die Strohflechterei wegen zu großer Konkurrenz von China und Japan auf dem Schwarzwalde zu wenig einträchtlich ist, so ist nun auch die Flechtschule in dem benachbarten Schönwald eingegangen. Dieser einst während der 70er und 80er Jahre so lohnende Industriezweig der Hausindustrie dürfte in nicht mehr zu langer Zeit auf dem Schwarzwalde ganz verschwinden.

BN. **Emmendingen**, 18. Nov. In der hiesigen Großh. Heil- und Pflegeanstalt ist der Typhus ausgebrochen. Da die Epidemie rasche Fortschritte macht, sind strenge Maßregeln ergriffen, die Krankheit auf ihren Herd zu beschränken. 30 Personen sollen bereits erkrankt, einige davon gestorben sein.

* **Freiburg**, 18. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode den Michael Schneider aus Ebthal zu 4 Jahren Gefängniß und den Friedrich Feberlof aus Heilbronn zu 3 Monaten Gefängniß.

BN. **Schopfheim**, 18. Nov. Fabrikarbeiter Emil Grether von Hasel, wohnhaft in Hausen, der wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens an seiner eigenen Tochter am 2. d. Mts. verhaftet wurde, ist heute auf freien Fuß gesetzt worden. Grether konnte nicht mit Sicherheit beschuldigt werden, zumal seine Tochter jetzt gegenüber den untersuchenden Behörden Schweigen beobachtet.

BC. **Konstanz**, 18. Nov. Der Fremdenverkehr ist in Konstanz in erfreulichem Wachsen begriffen. Während die polizeiliche Statistik im Jahre 1892 vom 1. Mai bis Ende September 32,882 in Konstanz übernachtende Fremde verzeichnete, ist die Zahl im Jahre 1900 auf 49,578 gestiegen. Zu dieser Steigerung trägt nicht wenig der rührige Kur- und Verkehrsverein bei, der jetzt ca. 1000 Mitglieder zählt.

* **Konstanz**, 19. Nov. **Bei der Wahl von 16 Stadtverordneten siegte am Samstag in der Klasse der Niederbesteuerten die von den Nationalliberalen und dem Centrum aufgestellte gemeinsame Liste mit 818 Stimmen. Die demokratische Partei hatte Wahlenthaltung proklamirt, während die Sozialdemokraten 286 Stimmen auf ihre Liste vereinigten. 83 Stimmen zersplitterten sich. Am Dienstag wählt die zweite und am Donnerstag die erste Klasse.**

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Zeiskam**, 18. Nov. Ein schreckliches Unglück hatte die im „Herrschaftswald" von Dr. Wack und Lederle aus Hambach veranstaltete Treibjagd im Gefolge, indem einer der Treiber, der 16 Jahre alte Sohn des Viktualienhändlers Johannes Meidler von hier erschossen wurde. Der unglückliche Schütze war der hochbetagte Waldhüter Georg Hoffmann aus Niederlustadt, der sich zum ersten Mal bei einer Treibjagd betheiligte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Henri Marteau, der Solist der nächsten musikalischen Akademie, stellte sich vor Jahren in jugendlichem Alter in Berlin als hoffnungsvolles Geigentalent vor. Ueber ein späteres Konzert schreibt der „Lok.-Anz.": Henri Marteau ist ein ausgezeichneter Geiger geworden und ein ebenso guter Musiker wie Geiger, mit einem Wort: ein ganzer Künstler. Von Virtuosenallüren, von äußerlichem Firlefanz ist bei ihm keine Rede. Anspruchslos, bescheiden wie er auftritt, führt er auch den Bogen. Und wenn er ihn führt, so führt er ihn nicht anders als schlicht und vornehm im Sinne des Kunstwerks; es ist nicht der Geigenvirtuos Henri Marteau, der sich selbst vorträgt, sondern Bach, Mozart, Brahms haben das Wort. Das ist der größte Ehrentitel, den ein ausübender Künstler sich erwerben kann. Herr Marteau ist ein noch junger Mann; aber die Art und Weise, wie er jeden Komponisten zu Gehör bringt, zeigt bereits die Klarheit, Sicherheit und Größe der Meisterschaft. Ja, es liegt ein Zug von Größe in Marteaus Spiel, den man im Allgemeinen nur bei den Auserwählten der Kunst antrifft. Und sein Ton, seine Technik? Ich vergaß ganz, davon zu reden, wie man an diese Aeußerlichkeiten zu denken vergißt, wenn man ihn spielen hört. Wer übrigens so Bach spielen, wer auf der Violine so schmiegsam Bach'sche Mittelstimmen herausholen kann, der hat Instrument und Finger in der Gewalt und weiß sich Herr des Mechanischen.

„Nausikaa", August Bungerts Musikdrama, ist nunmehr vom Dichterkomponisten vollendet worden, und wird bereits im Dezember im Dresdener Hoftheater zum ersten Mal in Szene gehen. „Nausikaa" bildet den dritten Abend der fünf Abende umfassenden Homerischen Welt.

Stimmen aus dem Publikum.

Berechtigte Klagen.

Es ist etwas Schönes um das Enteignungsverfahren, besonders wenn man mit ihm nichts zu thun hat; Gnade aber dem, der in seinen Fängen sich verwickeln muß. Ein drastisches Beispiel haben unsere Mitbürger in Neckarau am eigenen Leibe zu verspüren, deren Aecker im Kasterfeld Seitens der Bahnverwaltung gesperrt sind, weil sie die Bahnverwaltung für den neuen Rangierbahnhof gebrauchen soll.

Die Angelegenheit spielt schon mit unglaublicher Geschwindigkeit seit 1½ Jahren, ohne daß die Besitzer trotz verschiedener Anfragen irgend welche bestimmte Auskunft erhalten hätten. Zu Anfang 1900 wurde versichert, daß spätestens am 1. Oktober d. J. Alles seine Erledigung fände, und daß, soweit ein freihändiger Ankauf nicht stattfinde, das Enteignungsverfahren eingeleitet würde. Jetzt schreiben wir bald Ende November und Nichts rührt sich, gegentheils verlautet, daß wieder einmal Alles auf die lange Bank geschoben werden solle. Die Besitzer und Pächter der Grundstücke, zum großen Theil unbemittelte Leute, sind in einer üblen Lage; der Winter ist vor der Thüre, sie können ihre Aecker nicht bestellen, was sollen sie Arbeitslohn und Dünger verwenden, wenn doch nicht mehr geerntet wird? Wer kann von ihnen pachten, wenn sie bei der Ungewißheit der Lage keine längeren Fristen gewähren können?

Allerdings sollen die Leute ja schließlich einmal entschädigt werden. Wer entschädigt sie aber für den mittelbaren Verlust, den schon ein so unglücklicher Zustand mit sich bringt und was nützt ihnen die Aussicht auf spätere Einnahmen, wenn sie jetzt ihre Gläubiger nicht befriedigen können? Mit Versprechungen kann man nicht zahlen! Auf solche Weise sind schon reiche Leute zu Grunde gegangen.

Oder, was wir gar nicht zu denken wagen, sollte die ganze Hinausschieberei in Szene gesetzt werden, um die Eigenthümer mürbe zu machen? Da hat auch wieder der Unbemittelte die Folgen zu tragen. Wahrhaftig dem ruhigsten Mann kann dabei die Geduld reißen und wegen ein paar Mark hin und her wird die Existenz einer nicht unerheblichen Anzahl unserer Mitbürger aufs Spiel gesetzt, werden Unzufriedenheit und Aerger gegen den Staat erzeugt und großgezogen.

Das Geringste, was die Eigenthümer verlangen können, ist, daß sich die Bahn sofort erklärt, ob sie das Gelände nimmt oder nicht, und in ersterem Falle ist es ein unbedingtes Gebot der Billigkeit, daß die Bahn sich verpflichtet, vom 1. Januar 1901 ab sämmtlichen Eigenthümern den Kaufschilling zu verzinsen.

Wenn die Geschichte so weiter geht, wird eher die Zuidersee trockengelegt und Holland um eine Provinz reicher, als der hiesige Rangirbahnhof fertig und das im Angesicht all' der Unglücksfälle, die, verschuldet oder nicht, auf unsern Bahnen in der letzten Zeit vorgekommen sind.

Trotz aller Lobberichte der Handelskammer scheint uns nicht nur das „Ideal" noch in nebelhafter Ferne zu treffen, sondern auch der Wahrspruch für diese Verwaltung am Platze zu sein: „Nur immer langsam voran, daß der österreichische Landsturm nachkommen kann", statt des stolzen „Volldampf voraus" einer anderen höheren Stelle!

den Regimenter ergangen waren. Bald nach dem Eröffnungsdiner schieden Graf Königsmark und Frhr. v. Egloffstein aus dem Vorstande aus und der Angeklagte v. Schachtmeyer wurde in denselben gewählt. Aus dem ganzen Auftreten und der Lebenshaltung der Angeklagten, insbesondere der Angeklagten v. Kayser und v. Kröcher folgert die Anklagebehörde, daß sie aus dem Glücksspiel geradezu ein Gewerbe machten. Dem Vernehmen nach wird der im Auslande weilende v. Kröcher nicht an Gerichtsstelle erscheinen.

— **Ein Familiendrama** liefert den Parisern reichlichen Gesprächsstoff. Samstag Nachmittag paßte ein ehemaliger Offizier, Graf de Cornulier, seiner Gattin auf, als sie sich zu ihrem Rechtsanwalte begab, und feuerte auf der Treppe von dessen Wohnung drei Revolverschüsse auf sie ab. Die Herbeieilenden fanden die aus mehreren Wunden Blutende röchelnd auf dem Boden liegen, ihren Gatten neben ihr. Bitte Gott um Verzeihung, sagte er, ich verzeihe Dir. Er schickte die Leute zu einem Priester, aber diese kamen mit zwei Schutzleuten zurück, die den Mörder verhafteten. Die Gräfin de Cornulier starb in einem Ambulanzwagen, der sie nach dem Hospital Lariboisière bringen sollte. Die Ehe war eine sehr unglückliche gewesen; die Frau hatte eine Trennungsklage anhängig gemacht, und der Mann behauptete, der Rechtsanwalt, zu dem sie sich regelmäßig begab, sei ihr Liebhaber.

— **Keine Revision im Prozeß Masloff.** Nach dem Graudenzer „Geselligen", der durch den Draht an zuständiger Stelle angefragt hatte, ist in dem Meineidsprozesse Masloff und Genossen — entgegen der von einem Magdeburger Blatt gebrachten Meldung — weder von der Vertheidigung, noch von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden.

MARCHIVUM

Mehr Licht in der Wörthstraße in Neckarau.

Während jetzt nahezu der ganze Stadttheil Neckarau eine gute Straßenbeleuchtung erhalten hat, herrscht in dem die Rosenstraße mit der Friedrichstraße verbindenden Theile der Wörthstraße noch egyptische Finsterniß. Von den vielen Passanten, welche diese Straße benützen, wird dieser vollständige Mangel an Licht, zumal bei der jetzt früh hereinbrechenden Dunkelheit, schwer empfunden. Im Interesse Aller wäre hier dringend Abhilfe nöthig. Einsender glaubt, daß obige Zeilen genügen dürften, um die zuständige städt. Behörde zu veranlassen, baldmöglichst die geschilderten Mängel zu beheben.

Einer für Viele.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Berlin, 19. Nov. Der Staatssekretär des Reichspostamts erließ eine vom 1. Januar ab geltende neue Verfügung betr. die außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen, welche Vorschriften über deren äußere Beschaffenheit trifft und die vorherige Anmeldung der Versendung vorschreibt, unter Entrichtung einer Gebühr, welche ¼ Pfennig für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilageexemplars beträgt. Regelmäßige Nebenblätter gelten als gewöhnliche Beilagen. — In Tonku wurde ein deutsches Postamt errichtet.

* Berlin, 19. Nov. Die mit Hilfe von Tauchern vorgenommene Untersuchung der Panzerschiffe „Kaiser Friedrich III." und „Kaiser Wilhelm II." ergab, daß die bei der Berührung am Sonnabend erlittenen Beschädigungen bedeutungslos sind. Bei „Kaiser Friedrich III." handelt es sich um eine Stelle am Bug, an der tropfenweise Wasser eintritt, bei „Kaiser Wilhelm II." um eine Beule der Außenhaut, die jedoch nicht gerissen ist. Beide Schiffe sind voll verwendungsbereit. Docken ist nicht erforderlich.

* Dresden, 19. Nov. Der Schriftsteller Ernst Eckstein ist gestern Abend gestorben. (Eckstein war 1845 zu Gießen geboren. Er hat sich in Vers und Prosa an den verschiedensten dichterischen Gegenständen versucht, insbesondere auch eine Reihe historischer Romane verfaßt. Nichts aber hat seinen Namen so populär gemacht, wie die Schulhumoreske „Der Besuch im Karzer", die über 50 Auflagen erlebt hat. Seit 1886 lebte Eckstein in Dresden. D. R.)

* Brüssel, 19. Nov. Frankf. Ztg. Die Hochzeit der Königin Wilhelmine wird höchst wahrscheinlich am 31. Januar stattfinden.

* Brüssel, 19. Nov. Frankf. Ztg. Professor von Hamel in Groningen erhielt eine Einladung bei dem Empfange Krügers in Marseille, als Dolmetscher zu fungiren.

* Livadia, 19. Nov. Vorm. 11 Uhr. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Befinden und Kräftezustand sind vollkommen befriedigend.

* * *

Der Harmlosen-Prozeß.

* Berlin, 19. Nov. Vor dem Landgerichte I begann der Prozeß gegen die Harmlosen. Die Angeklagten Kayser und Schachtmeyer, sowie Wolff sind erschienen. Der Angeklagte v. Kröcher sendet ein ärztliches Zeugniß aus Wien ein, worin bescheinigt wird, ein Herzleiden verbiete ihm die Theilnahme an der aufregenden Verhandlung. Der Gerichtshof lehnte ein Vertagungsantrag des Vertheidigers des v. Kröcher ab und beschloß nach dem Antrage des Staatsanwalts, gegen Kröcher, dessen Entschuldigung ungenügend sei, einen Haftbefehl zu erlassen. Die Verhandlung begann mit dem Verhör des von Kayser. (Vergl. Tagesneuigk. D. R.)

* * *

Zur Lage in China.

* Berlin, 18. Nov. Das Armee-Oberkommando meldet aus Peking: Die Kolonne des Obersten York hat am 14. Nov. Tschatau, nordwestlich von Peking an der Großen Mauer, erreicht, wo Abends vorher chinesische Kavallerie, gestützt auf die Nachhut stärkerer Streitkräfte gewesen ist.

* Paris, 19. Nov. Deputirtenkammer. Zur Berathung steht das Budget des Ministeriums des Aeußeren. Delafournelle fragt, wie die chinesische Angelegenheit ausgehen werde, wie lange die Expedition dauern und wieviel sie kosten werde. Man rechnet zur Erstattung der Ausgaben auf die von Seiten Chinas zu zahlende Entschädigung. Man wisse aber nicht, ob China werde zahlen können. Deutschland schätzt seine ersten Ausgaben auf 200 Millionen Mark. Wenn jede Macht ebensoviel verlange, müßten die chinesischen Zölle erhöht werden, was den europäischen Handel lahm legen würde. Gewisse Nationen müßten sich vielleicht in Natura bezahlt machen; das aber würde zu einem Weltkrieg führen. Frankreich möge nicht gierig nach einer Entschädigung verlangen. Man könne die Köpfe der Schuldigen verlangen, aber nicht ihr Geld. (Beifall.) Sembat (soz.) führt Beschwerde darüber, daß man Krieg führte, ohne die Genehmigung des Parlaments. Er bedauert, daß der russische Vorschlag, Peking zu räumen, nicht angenommen worden sei. Redner wirft den Missionaren vor, daß sie eine Ursache zum Kriege seien. Redner verlangt schließlich Aufklärung über Grausamkeiten, die nach den Zeitungen von europäischen Soldaten in China begangen sein sollen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß Graf Waldersee zum Oberstkommandirenden ernannt worden sei. Die Berathung wird hierauf vertagt, die Sitzung aufgehoben.

* Petersburg, 19. Nov. Der „Nowoje Wremja" wird aus Wladiwostok vom 15. gemeldet: Auf der südlichen Strecke der mandschurischen Bahn haben die Chinesen die Bahnlinien in einer Ausdehnung von 300 Werst zerstört. Alle Stationsgebäude wurden verbrannt; eine große Anzahl Lokomotiven und Wagen wurden beschädigt. Der Gesammtverlust beträgt gegen 10 Millionen. Die Ausbesserung der Bahnlinien dürfte 5000 Rubel pro Werst kosten.

* London, 19. Nov. Die Times meldet aus Peking vom 15.: Li Hung Tschang theilt mit, daß Prinz Tuan, um sich in Sicherheit zu bringen, nach Ninghsiahsien geflohen sei. Aus den südlichen Provinzen kommen beruhigende Nachrichten.

* London, 19. Nov. Nach einer Washingtoner Depesche des Standard wurde Conger gestern von der amerikanischen Regierung die Vollmacht ertheilt, darüber zu befinden, welche Bestrafungen der schuldigen chinesischen Beamten den Unionsstaaten entsprechen werden.

* Tschifu, 19. Nov. Frankf. Ztg. Der Vizekönig von Nanking, Liukungi, hat dem Edikt des Kaisers, welches die Abrüstung der Flotte anbefohl, sich ernstlich widersetzt und der Kaiser hat nachgegeben, weil er wegen der Geldsendungen von Liukunyi abhängig ist. Dieser Vorgang beweist, daß die Macht des Kaisers rasch abnimmt.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 19. Nov. Frankf. Ztg. Der Daily Mail wird aus Lourenzo Marques gemeldet: Abel Erasmus ist im Olivantflusse mit etwa 2000 Buren. Er hat 1000 Wagen und 12 000 Stück Vieh. Die Buren auf portugiesischem Gebiete versuchen Alles, um auf das Gebiet von Transvaal zurückzukehren, um sich dem Commando von Abel Erasmus im Swaziland anzuschließen. Nach einer Meldung der Morning Post aus Pretoria sollen die Buren verschiedene Burencentren organisirt haben, um den Widerstand gegen die Engländer fortzusetzen. Die Buren sollen gut mit Geld versehen sein und den Bürgern 5 Schillinge pro Tag bezahlen. Brothas Centrum ist Rosenthal, nördlich von Middelburg, wo er 150 000 Pfund haben soll. Dem „Standard" wird aus Kapstadt berichtet, daß am 15. November die Eisenbahn zwischen Bloemfontein und dem Modderriver an 20 Stellen unterbrochen worden sei. Die Kimberley-Linie wurde am 16. November bei Belmont unterbrochen. Nach einem Telegramm des Standard aus Durban sollen sogar in den Straßen von Pretoria die Wachtposten beschossen worden sein. Es heißt Lord Kitchener wolle die bewohnteren Distrikte von Transvaal entvölkern, weil die Anwesenheit von Civilisten das Fertigwerden mit den Buren erschwere.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung vom 19. Novbr.)

Am Bundesrathstische Reichskanzler v. Bülow, die Staatssekretäre Posadowsky, Thielmann, Nieberding, Tirpitz, v. Podbielski, Unterstaatssekretär v. Richthofen, die preußischen Minister v. Goßler, Schönstedt und Kultusminister Studt. Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen sind gefüllt, auch die Hofloge ist besucht.

Präsident Graf Ballestrem theilt das bereits bekannte Ergebniß der Schriftführerwahl mit. Sodann wird der Antrag Albrecht wegen Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Fischer-Sachsen angenommen. Es folgt die Interpellation Albrecht und Genossen über die 12,000 Mark-Angelegenheit.

Der Reichskanzler erklärt sich auf Anfrage des Präsidenten bereit, die Interpellation am Donnerstag zu beantworten.

Es folgt die 1. Berathung des 3. Nachtragetats für 1900.

Der Reichskanzler erklärt, er wolle heute nicht etwa sagen, was die gemeinsamen Absichten der Mächte mit China beeinträchtigen könne, er fühle gleichwohl das Bedürfniß mit der Nation Fühlung zu nehmen. Redner bespricht die Vorgeschichte der Wirren und weist die ausländischen Behauptungen zurück, die chinesischen Wirren seien auf die Erwerbung von Kiautschou zurückzuführen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Richtig!) Redner bedauert, daß solches in diesem Saale gerufen werde. Betreffend die Vorgeschichte der chinesischen Wirren bezieht er sich auf das Rundschreiben der Bundesregierungen, in welchem er schon die Gründe der Wirren dargelegt und die Ziele bezeichnet habe, die sich die deutsche Politik in China gesteckt habe und woran sie nach wie vor festhalten werde. In der publizistischen Diskussion des Inlands, noch mehr vielleicht in der des Auslandes, sei gesagt, daß wir die chinesische Krisis nicht vorhersahen. Die meisten übrigen Nationen nahmen gleich uns im vergangenen Frühjahr nicht an, daß das ostasiatische Gewitter so heftig und rasch eintreten werde, die vorhergehenden Anzeichen entgingen gerade uns nicht. Wir wiesen die anderen Kabinette wiederholt auf diese Anzeichen und bewilligten sofort Alles, was unsere Vertreter in China als nothwendig bezeichneten, trafen Schutzmaßnahmen, stellten Schutzdetachements und boten sogar mehr, als gefordert wurde. Er wolle gegen Niemand Vorwürfe erheben, am allerwenigsten gegen Ketteler, der in treuester Pflichterfüllung, bei dem Versuch, die chinesische Centralgewalt zur Besinnung zu bringen, unerschrocken in den Tod gegangen sei, wie ein Offizier in der Front, würdig des Landes, das er vertrat, würdig des Namens, den er trug. (Lauter allgemeiner Beifall.) Die europäischen Regierungen zeigten sich fast alle in der Beurtheilung der Tragweite der Bewegung, wir werden demgemäß künftig für ein schnelle Nachrichtenübermittelung zu sorgen haben. Deutschland hat weder in diplomatischer noch militärischer Beziehung etwas versäumt, was den Ereignissen irgendwie eine andere Wendung geben könnte. Im Auslande wurde gesagt, daß wir die Schuld trügen an den Ereignissen in China durch die Festsetzung in Kiautschou. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich bedaure einen solchen Zuruf in diesem Hause zu hören. (Beifall rechts und im Centrum.) Der Reichskanzler weist auf die vorhergehende Erwerbung anderer Mächte in China hin, sowie darauf, daß lange vor der Besetzung von Kiautschou Ausschreitungen gegen die Fremden in China vorgekommen seien.

Mannheimer Handelsblatt.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 19. November.

Weizen pfälz.	—.——17.25	Hafer, württb. Alp	—.———.—
„ norddeutscher	17.——17.25	„ amerik. weißer	—.——14.25
„ russ. Azima	17.75—18.50	Mais amer. Mixed	—.——12.40
„ Theodosia	18.50—19.—	„ Donau	—.——13.50
„ Saxonska	—.——18.25	„ La Plata	—.——12.75
„ Girka	17.75—18.—	Kohlreps, d. neuer	—.——31.—
„ Taganrog	17.75—18.—	Wicken	—.———.—
„ rumänischer	17.50—18.50	Kleesamen deutsch. I	125.—130.—
„ am. Winter	18.——18.25	„ „ II	100.—110.—
„ Chicago II	—.——18.25	„ amerik.	100.—110.—
„ Manitoba I	—.———.—	„ neuer Pfälzer	—.———.—
„ Walla Walla	—.——18.—	„ Luzerne	87.——95.—
„ Kansas II	—.——18.25	„ Provenc.	105.—115.—
„ Californier	—.———.—	„ Esparsette	29.——30.—
„ La Plata	—.——18.—	Leinöl mit Faß	—.——78.—
Kernen	—.——17.25	Rüböl „ „	—.——70.—
Roggen, pfälz.	15.——15.25	„ bei Waggon	—.——66.—
„ russischer	15.——15.25	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.———.—	fr. mit 20% Tara	—.——22.75
„ norddeutscher	—.———.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.80
„ amerik.	—.———.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierländ.	—.——16.—	p. 100 k netto verzollt	—.——18.10
„ Pfälzer	16.——16.75	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——21.75
„ ungarische	16.——18.25	Russ. Petrol. Wagg.	—.——20.80
Futter	13.——13.25	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 k netto	—.——17.10
Gerste rum. Brau	—.———.—	Rohsprit, versteuert	—.— 116.—
Hafer, bad.	14.——15.—	70er Sprit	—.——47.—
„ russischer	14.25—15.25	90er do. unverst.	—.——34.—
„ norddeutscher	—.———.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.25	26.25	24.25	23.25	22.25	20.25

Roggenmehl Nr. 0) 23.75 1) 20.75.

Weizen, Hafer und Roggen unverändert; Gerste ruhig; Mais greifbare Waare gut gefragt.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. H. Schwartz in Speyer a. Rh. In der am Samstag stattgehabten 15. ordentlichen Generalversammlung waren 604 Aktien durch 12 Aktionäre vertreten. Die Bilanz sowie die vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung wurden einstimmig genehmigt und Direktion und Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Außer den gewöhnlichen Abschreibungen von Mk. 63 724 werden zu Extra-Abschreibungen Mk. 41 500 verwendet, dem Delcredere-Conto Mk. 10 000 zugewiesen und für Erneuerungen Mk. 10 000 vorgetragen. Als Dividende gelangten 8 % = Mk. 80 000 wie im Vorjahre zur Vertheilung. Die Tantièmen und Remuneration betragen Mk. 28 180. Für gemeinnützige Zwecke werden Mk. 300 verwendet und Mk. 28 016 auf neue Rechnung vorgetragen.

Frankfurt a. M., 19. Novbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 206.90, Staatsbahn 140.50, Lombarden 26.90, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 96.90, Gotthardbahn 145.80, Disconto-Commandit 180.10, Laura 212.—, Gelsenkirchen 191.70, Darmstädter 135.50, Handelsgesellschaft 152.80. Tendenz: schwach.

Berlin, 19. Nov. (Telegr.) Effektenbörse. In den marktgängigsten Werthen des Montanmarktes trat heute bei Eröffnung ein ansehnlicher Coursrückgang ein. Die Haltung der Börse gestaltete sich im allgemeinen matt. Auch Banken waren zumeist schwächer. Fonds still. Spanier fester. Bahnen ruhig. In der zweiten Börsenstunde Montanactien unregelmäßig. Privatdiskont 4.25 Proz.

Berlin, 19. Nov. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 26.90, Diskonto-Commandit —.—, Laurahütte —.—, Harpener 187.10, Russische Noten —.—. Tendenz: schwach.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.35, 3½ % Reichsanleihe 95.20, 3 % Reichsanleihe 86.70, 4% Hessen 102.50, 3% Hessen 83.40, Italiener 94.70, 1860er Loose 134.50, Lübeck-Büchener 135.50, Marienburger 74.—, Ostpreuß. Südbahn 88.70, Staatsbahn 140.20, Lombarden 27.—, Canada Pacific-Bahn 87.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 154.70, Kreditaktien 206.60, Berliner Handelsgesellschaft 152.40, Darmstädter Bank 135.10, Deutsche Bankaktien 197.40, Disconto-Commandit 179.50, Dresdner Bank 146.70, Leipziger Bank 165.70, Berg.-Märk. Bank 148.70, Dynamit Trust 151.20, Bochumer 190.50, Consolidation 336.25, Dortmunder 90.80, Gelsenkirchener 190.20, Harpener 183.60, Hibernia 204.20, Laurahütte 209.75, Licht- und Kraft-Anlage 101.80, Westeregeln Alkaliw. 224.—, Aschersleben Alkali-Werke 148.50, Deutsche Steinzeugwerke 277.—, Hansa Dampfschiff 156.10, Wollkämmerei-Aktien 135.—, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 93.50, 3 % Sachsen 83.40, Stettiner Vulkan 213.50, Mannheim Rheinau 108.—, 3½ % Badische St.-Obl. 1900 93.10. Privatdiscont: 4 ¼ %.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 19. November.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.50 bz
3½ „ (abgest.)	94.05 bz	3½ „ „ „ 97.	90.85 bz
3½ „ Oblig. Mark	92.— bz	3½ „ „ „ 1904	90.60 bz
3½ „ „ 1886	93.50 bz	3½ „ „ „ Communal	91.— bz
3½ „ „ 1892/94	92.80 bz	**Städte-Anlehen.**	
3 „ „	84.35 bz	3½ Freiburg i. B.	92.— B
4 „ T. 100 Loose	141.— bz	3 Karlsruher v. J. 1886	82.— B
3½ Bayer. Obligationen	92.70 bz	4½ Ludwigshafen von 1900	99.50 G
3 „	84.50 bz	4½ Ludwigshafen W.	101. B
3½ Deutsche Reichsanleihe	95.35 bz	4	99.30 G
3½ „	95.10 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	92.— G
3 „	86.40 bz	3½ „ „ 1888	92.— G
3½ Preuß. Consols	94.80 bz	3½ „ „ 1895	91.25 G
3½ „	95.30 bz	3½ „ „ 1899	91.— B
3 „	86.45 bz	**Industrie-Obligationen**	
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinsch.	100.— B
		4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
		4½ „ Gebr. Hemmer	100. B
		4 Kunstmühle	—.—
4 Pfälz. (Ludw. Max Nord)	100.35 G	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
3½ „ „	91.50 bz	4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
3½ „ „ convertirt	93 G	4½ Zellstofffabrik Waldhof	100.10 G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	126.50 G	Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	94.— G
Gewerbebank Speyer 50% eif	122.50 G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	230.— G
Mannheimer Bank	116. G	„ Schroedl, Heidelberg	144.— G
Oberrhein. Bank	114.50 G	„ Schwartz, Speyer	122.— G
Pfälzische Bank	133. G	„ Schwetzingen	70.50 bz
Pfälz. Hyp.-Bank	161.40 B	„ Sonne, Speyer	149.50 B
Pfälz. Spar- u. Crd. Landau	135.50 bz	„ z. Storch, [illegible]	1?7.— G
Rheinische Creditbank	141. B	„ Werger, Worms	90.— G
Rhein. Hyp.-Bank	162. bz	Wormser Brauhaus v. Oertge	137. G
Südd. Bank	108.80 bz	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	113.— B
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	—.—	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		[illegible]-Aktien	121.— G
Pfälzische Ludwigsbahn	230.— G	Mannh. Dampfschleppschiff	1?2.— G
„ Maxbahn	145. G	„ Lagerhaus	101.25 bz
„ Nordbahn	140.— G	Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—
Heilbronner Straßenbahnen	—.—	„ Schifffahrt-Assecuranz	404.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	330. G
A.-G. f. chem. Industrie	198.— G	Mannheimer Versicherung	400.— G
Badische Anilin- u. Soda	391.— B	Oberrhein. Versich.-Gesellschaft	262.— G
„ „ „ junge	—.—	Württ. Transportversich.	700.— B
Chem. Fabrik Goldenberg	184. B	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Gernsheim	90.— G	Act.-Ges. f. Seilindustrie	156.— G
Verein chem. Fabriken	176.— B	Dingler'sche Maschinenfabrik	160.— B
Verein D. Oelfabriken	106. G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Westeregeln Alkal. Stamm	220.50 G	[illegible]	16?.— B
„ „ Vorzug	104.— G	Ettlinger Spinnerei	11?.— B
Brauereien.		Hüttenheimer Spinnerei	9?.— G
Bad. Brauerei	143.— B	Karlsr. Nähmasch. Haid & Neu	158. G
Binger Aktienbierbrauerei	95.— B	Mannh. Gummi- u. Asbestfabr.	92.— B
Durlacher Hof vorm. Hagen	180. G	Oggersheimer Spinnerei	—
Eichbaum-Brauerei	171. G	Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	90.— G
Elefantenbräu Rühl, Worms	106. G	Portl.-Cementwerk Heidelberg	134.— G
Brauerei Ganter, Freiburg	1?7. G	Vereinigte Freiburger Ziegelw.	137. B
Kleinlein, Heidelberg	147.50 G	Verein Speyerer Ziegelwerke	101.50 B
Hamburger Messerschmitt	93.— B	Zellstofffabrik Waldhof	230.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerfabrik Waghäusel	72.— bz
Mannh. Aktienbrauerei	164.— G	Zuckerraffinerie Mannheim	146.— B

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 19. Nov. Die heutige Börse verkehrte ziemlich lebhaft. Es fanden Umsätze statt in Aktien der Spar- und Creditbank, Landau zu 135.50 %, der Chem. Fabrik Gernsheim zu 90 %, der Dingler'schen Maschinenfabrik zu 160 %. Zu höherem Course begehrt waren wiederum Brauerei Eichbaum-Aktien und zwar zu 171 ½ (+ 2 %), ferner Westeregler Stamm zu 220.50 %. Niedriger notirten: Verein chem. Fabriken 176 B, Homburger Aktien-Brauerei vorm. Messerschmitt 93 B.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 16. November.

Hafenbezirk I.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ztr.
Elser	Industrie 24	Ruhrort	Stückgut	4000
[illegible]	Straßburg 14	Antwerpen	Getreide	4000
Müthig	[illegible]	Rotterdam	engl. Kohlen	4400

Hafenbezirk III.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ztr.
Braun	[illegible]	Rotterdam	Kohlen	15000
C. Böhringer	Käthchen	Heilbronn	Steinsalz	1000
[illegible]	Sophie			1100
[illegible]	[illegible]	Ruhrort	Kohlen	15000
Schulz	[illegible]	Duisburg		11400
Müthig	Hoffnung	Heilbronn	Steinsalz	975
[illegible]	[illegible]	„	„	800
Krieger	[illegible]			700
[illegible]	[illegible]	Ruhrort	Kohlen	12000
[illegible]	Graf [illegible]			17800
[illegible]	Ernst Ludwig	Rotterdam	Getreide	7850
Zimmermann	[illegible]	Jagstfeld	Steinsalz	790

Hafenbezirk I.
Vom 17. November:

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ztr.
[illegible]	Mannheim 31	Rotterdam	Stückgut	20529
J. [illegible]	M. Stinnes 46	Ruhrort	Kohlen	14150
[illegible]	„ 50	„	„	15860
[illegible]	Gustav	„	„	18200

Hafenbezirk V.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ztr.
[illegible]	[illegible] 12	Duisburg	Kohlen	18000
Schäfer	[illegible]	„	„	18000
	Gute Hoffnung	„	„	17000
[illegible]	Marie Louise	„	„	18000
[illegible]	W. Fischer	„	„	8000

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

New-York, 14. Novbr. (Drahtbericht der White-Star-Line Liverpool). Der Schnelldampfer „Majestic", am 8. November von Liverpool ab, ist heute Vormittag halb 11 Uhr hier angekommen.

New-York 17. Nov. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnelldampfer „New-York", am 10. November von Southampton ab, ist heute Vormittag 11 Uhr hier angekommen.

Mitgetheilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachfolger in Mannheim, Heidelbergerstraße O 7, 13.

Pianos Mannheim, C 1, 16, billigst bei Curt Merseburger.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsregister.

Nr. 55879. Zum Handelsregister Abth. B, Bd. II, O.-Z. 5 wurde eingetragen die Firma: Pfälzische Kalkwerke Harrheim-Zell, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Weiß-, Stück- u. Sackkalk aller Art, für Maurer-, Verputz- und sonstige Zwecke, der An- und Verkauf von Kalk, die Herstellung und der Erwerb aller diesem Zweck dienenden Gegenstände, sowie die Vornahme aller hierauf bezüglichen Geschäfte. Die Gesellschaft ist berechtigt, zu genannten Zwecken Immobilien und Anlagen, Patent- und andere Rechte zu erwerben und zu verwerthen. 70025

Der Gesellschaft kann sich zur Erreichung ihrer Zwecke an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen betheiligen. Das Grundkapital beträgt 100,000 M.

Vorstand ist: Edmund Baur, Direktor in Mannheim.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. November 1900 festgestellt. Die Gesellschaft ist auf die Dauer von zehn Geschäftsjahren abgeschlossen, sie endet also am 31. Dezember 1910, doch muß die Mehrzahl der Gesellschafter spätestens am 30. Juni 1910 durch eingeschriebene Briefe von dem Kündigungsrecht Gebrauch machen. Erfolgt diese Kündigung nicht, so besteht die Gesellschaft auf unbestimmte Zeit weiter. Dasselbe gilt, wenn nur die Minderzahl der Gesellschafter kündigt. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Der Geschäftsführer ist für sich allein berechtigt die Gesellschaft zu vertreten und gültig für sie zu zeichnen.

Der Gesellschafter Franz Boerner, Kaufmann in Frankfurt a. M., tritt das ihm gehörige unmittelbar am Bahnhofe Harrheim-Zell, im Banne von Harrheim gelegene Grundstück, Plan No. 489 im Maßgehalte von 13370 Quadratmetern an die neue Gesellschaft ab; für dieses Grundstück werden dem Gesellschafter Boerner 16,000 M. vergütet, welcher Betrag auf den Stammantheil dieses Gesellschafters anzurechnen ist.

Mannheim, 16. Novbr. 1900.

Großh. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 70040

1. Zum Firmenregister Band V, O.-Z. 286, Firma „H. Kaelen" in Mannheim: die Firma ist erloschen.

2. Zum Firmenregister Band V, O.-Z. 114, Firma „Margaretha Riehm" in Mannheim: Die Firma und die dem Rudolf Riehm ertheilte Prokura ist erloschen.

3. Zum Handelsregister Abth. A, Band III, O.-Z. 180: Firma Heinrich Kohler, Mannheim.

Inhaber ist Valentin Heinrich Kohler, Uhrmacher in Mannheim.

Geschäftszweig: Uhren, Bijouterie- und automatische Musikwerke-Handlung.

4. Zum Handelsregister Abth. A, Band III, O.-Z. 181: Firma Mann & Schneider, Mannheim.

Gesellschafter sind: Wilhelm Mann, Ingenieur, Worms, Hans Max Theodor Schneider, Kaufmann, Mannheim.

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 9. November 1900 begonnen. Geschäftszweig: Centralstelle für Wiederverwerthung benützter Brauereieinrichtungen.

5) Zum Handelsregister Abth. A, Band III, O.-Z. 182: Firma L. Huber & Co., Mannheim.

Gesellschafter sind: Ludwig Huber, Friedrich Pister, beide Kaufleute, Mannheim.

Offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1900 begonnen. Geschäftszweig: Bureau für Bauartikel, verbunden mit Uebernahme von Vertretungen und Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel.

6) Zum Handelsregister Abth. A, Band III, O.-Z. 183: Firma Franz Zeih, Mannheim.

Inhaber ist Franz Zeih, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Blei- u. Zinnröhrenfabrik, Bleiwalzwerk und Bleiwaarenfabrik.

7. Zum Firmenregister Band IV, O.-Z. 225, Firma „Georg Fischer" in Mannheim.

Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und sammt der Firma auf die zwischen dem seitherigen Firmeninhaber Georg Fischer und Carl Conz errichtete Commanditgesellschaft übergegangen.

8) Zum Handelsregister Abth. A, Band III, O.-Z. 184:

Firma Georg Fischer, Mannheim, Commanditgesellschaft.

Persönlich haftender Gesellschafter ist Carl Conz, Kaufmann in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1900 begonnen und hat einen Commanditisten.

9) Zum Handelsregister Abth. A, Band I, O.-Z. 187, Firma „C. Th. Schlatter" in Mannheim.

Nr. 2. Carl Theodor Schlatter ist gestorben; das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und sammt der Firma auf Carl Theodor Schlatter Wwe., Karoline geb. Göz in Mannheim übergegangen.

Geschäftszweig: Weingroßhandlung und Liqueurfabrik.

Mannheim, 18. Nov. 1900.

Großh. Amtsgericht I.

Benützung von Koch-, Heiz- und Motoren-Gas.

Bei einer Revision der Koch-, Heiz- und Motorengas-Einrichtungen hat sich ergeben, daß in zahlreichen Fällen von den Gasmessern für Koch-, Heiz- und Motorengas auch Leuchtflammen gespeist wurden, deren Anschluß theils überhaupt nicht, theils nicht in der vorhandenen Anzahl gestattet war. In den meisten Fällen scheinen die Consumenten durch die die Gaseinrichtungen ausführenden Privatinstallateure irrig belehrt worden zu sein, weshalb wir davon abgesehen haben, wegen mißbräuchlicher Verwendung von Gas im Sinne des § 19 der „Vertragsbestimmungen für die Abgabe von Gas" vorzugehen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verwendung von Koch-, Heiz- und Motorengas zu Beleuchtungszwecken nur gestattet ist:

1. Zur Speisung **„einer"** Flamme zur **Beleuchtung des Küchenraumes.** Den Anschluß mehrerer Flammen oder eines Doppelarmes oder von Flammen in anderen Räumlichkeiten ist verboten. Als „Küchenraum" ist derjenige Raum zu betrachten, in dem der Kochherd aufgestellt ist.
2. Zur Speisung **„einer"** Flamme zur **Beleuchtung des Raumes,** in dem der **Gasmotor aufgestellt** ist. Der Anschluß mehrerer Flammen oder von Doppelarmen ist auch hier **nicht** gestattet.

Wir bitten unsere Gasabnehmer, alle mit diesen Bestimmungen im Widerspruch stehenden Beleuchtungseinrichtungen alsbald entfernen oder abändern zu lassen. 49007

Mannheim, 22. März 1900.

Die Direction der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Liegenschaftsversteigerung

Der Theilung wegen lassen die Erben der Gastwirth Wilhelm Stephan Ehefrau Katharina geb. Baum von Leimen am

Mittwoch, 12. Dezbr. l. Js., Vormittags 11 Uhr

im Rathhause zu Leimen die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr, vorbehältlich jedoch der Genehmigung der Betheiligten, erreicht wird, nämlich:

1. **Lgb. Nr. 788:** 9 ar 84 qm Hofraite und 12 ar 12 qm Hausgarten. Auf der Hofraite steht:
   a. ein zweistöckiges Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude mit gewölbtem Keller,
   b. eine einstöckige Waschküche,
   c. eine einstöckige Schweinestallung,
   d. ein einstöckiger Stall und Remise,
   e. ein einstöckiger Tanzsaal an a angebaut,
   f. Kegelzimmer mit Musikbühne und Dach,
   g. Kegelbahn, tarirt zu 55000 M.
2. **Lgb. Nr. 3683a.** 11 ar 72 qm Ackerland und Kiesgrube im der Pfaffengrübner Winkelgewann auf Gemarkung Heidelberg, tarirt zu 600 Mk.

Das Anwesen O.-Z. 1 liegt gegenüber dem Portlandcementwerk Heidelberg (vorm. Schifferdecker und Söhne) und wurde in demselben bisher eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben.

Nach Ziffer 7 der Versteigerungsbedingungen ist dem Käufer des Anwesens O.-Z. 1 das Recht eingeräumt, das Wirthschaftsinventar um einen mit den Erben zu vereinbarenden Anschlag zu übernehmen. 700[illegible]

Die übrigen Versteigerungsbedingungen können inzwischen beim Geschäftszimmer des Gr. Notariats Heidelberg V, Hauptstraße 78, eingesehen werden.

Heidelberg, 16. Novbr. 1900.

Großh. Notariat V:
Becker.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. Novbr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im hiesigen Versteigerungslokal Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Wagen, 1 Schlitten, 38 Stück Saffianleder und grünes Tuch, 2 Schränke, 1 Käfig mit Kanarienvogel, 1 Sofa, 1 Bett, Waschkommode mit Spiegel, 1 Gartenschlauch, 1 Klavier. 70022

Mannheim, 19. Novbr. 1900.

Lanquard, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 21. Novbr. 1900, Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege öffentlich gegen baare Zahlung: 70009

2 Wagenpferde, 1 Wagen, 1 Tisch, 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Nachttisch.

Die Versteigerung findet voraussichtlich **bestimmt** statt.

Mannheim, 18. Novbr. 1900.

Feißkohl, Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Täglich frisch gekeltert, **süßen**

Apfelmost, Traubenmost.

süßer, frisch gekeltert, per Liter 60 Pfg.

M. Rothweiler, K 4, 5.

Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 12620. Die Herstellung von ca. 197,00 lfd. m Sackheinsiel von 2,40 × 2,40 m Lichtweite mit Schmutzwasserrinne, circa 8,00 lfd. m Steinzeugrohrsiel von 0,35 m Lichtweite, einschließlich der Spezialbauten und Straßensinkkasten, sowie der Abbruch von ca. 103,00 lfd. m altem Steinzeugrohrsiel von 0,35 m Lichtweite in der 10. Querstraße zwischen der Mittelstraße und dem Gutemanngraben in den Neckargärten soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2 No. 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührfreie Einsendung von zwei Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum **Sonnabend, 8. Dez. 1900, Vormittags 11 Uhr,** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagsfrist: 6 Wochen. 69939

Mannheim, 15. Nov. 1900.

Tiefbauamt
Abtheilung Sielbau:
Berger.

Volontär!

Junger Kaufmann, mit Oberrealschul-Bildung, bereits 18 Monate bei Engrosfirma gelernt, fast mit **sämmtlichen Comptoirarbeiten** vertraut, wünscht, zwecks Erweiterung seiner Kenntnisse, Volontärstelle in einem **Etablissement ersten Ranges** zu übernehmen.

Gefl. Offerten unter Nr. 69910 an die Expedition ds. Blattes.

Für ein. jg. Mann (Christ) pr. 1. Dezbr. bei best. Fam. **Kost u. Logis gesucht** am liebsten bei einem Lehrer oder Professor. Offerten unter Nr. 69998 an die Expedition dieses Blattes.

Eine junge Frau in sehr bedrängter Lage, bittet edle Menschenfreunde um ein **Darlehen von 100 Mk.** Offerten unter Nr. 69996 an die Exp. ds. Bl.

Entlaufen ein kleiner **schwarzgelber Hund.** Gegen gute Belohn. abzugeben **Käferthalerstr. 69.** 69999

Arbeitsmarkt

der

Central-Anstalt

für

Arbeitsnachweis jeglicher Art.

S 1, 17. Mannheim S 1, 17.

Telephon 818.

Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.

Männliches Personal.

Holzbildhauer, Buchbinder, Bürstenmacher, Holzdreher, Friseure, Barbiere, Bankglaser, Rahmenmacher, Kellner, Kürschner, Mützenmacher, Metzger, Sattler, Schneider, 10 Bau-, Möbel- und Möbelschreiner, Stuhlmacher, Schuhmacher, Steinhauer, Spengler, Wagner.

Lehrlinge.

Buchbinder, Conditor, Dreher, Friseur, Kaufmann, Küfer, Kupferschmied, Mechaniker, Metzger, Ofensetzer, Schmied, Schreiner, Tapezier.

Ohne Handwerk.

Fuhrknecht, Pferdeknecht, landwirthschaftl. Arbeiter.

Weibl. Personal.

Dienstmädchen, bürgl. kochen, Hausarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- und Herrschaftsköchin, Haushälterin, Zimmermädchen, Kindermädchen, Kellnerin, Maschinen-Näherin, Monatsfrauen, Fabrikarbeiterinnen.

Stelle suchen.

Männl. Personal:

Gipser, Maler, Anstreicher, Maurer, Maschinenschlosser, Maschinist, Heizer, Schmied.

Lehrling.

Mechaniker, Schlosser.

Ohne Handwerk.

Aufseher, Ausläufer, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Einkassierer, Portier.

Weibl. Personal:

Ladenmädchen.

Mannheim **Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr. Gebr. Gander.** B 2, 10a. 61843

Empfehle gediegene **Polster- und Kastenmöbel** zu billigsten Preisen.

Wilh. Dönig P 2, 8 und 9.

Philharmonischer Verein.

Dienstag, 27. November 1900, Abends 1/2 8 Uhr im Grossh. Hoftheater

Concert.

Solisten: Fräulein **Lucie Krall** aus Leipzig (Gesang.) Herr **David Popper** aus Budapest. (Cello.)

Programm:

1. **Sinfonie No. 3,** D-dur, Schubert (zum 1. Male.) 2. **Cello-Concert,** Haydn, (zum 1. Male.) 3. **Glöckchen-Arie** aus „Lakmé". 4. a) **Adagio,** Schumann. b) **Nocturne,** c) **Spanischer Tanz,** Popper. 5. a) **Die Quelle,** Goldmark. b) **Die Nachtigall,** Alabieff. 6. **Ouverture** zu „Prometheus".

Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor Th. Gaule.

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von **K. Ferd. Heckel** u. **Th. Sohler** sowie **Abends an der Kasse** zu haben.

Logen des I. Ranges, Fremdenloge u. Parterrelogen M. 4.— pro Platz. Sperrsitz im Parquet (1. bis 10 Reihe), sowie in der Reserveloge des II. Ranges M. 3.— pro Platz. Reserveloge des III. Ranges M. 1.50 pro Platz. Parquetstehplätze M. 2.—. Parterrestehplätze M. 1.50. Gallerieloge M. 1.—. Gallerie 50 Pfg. 69919

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, 24. November, Abends 1/2 8 Uhr

Concert

im grossen Saale des Saalbau.

Mitwirkende:

Fräulein **Dina van der Vyver,** Hofopernsängerin, Herr **Joh. Stegmann,** Hofmusikus (Harfe) 69858

Akademische Vorträge.

I. Cyklus.

Generalfaktoren für das Volks- u. Wirthschaftsleben.

Dienstag, 20. November 1900, Abends 8 1/4 Uhr im Casinosaale

Dritter Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. C. Kindermann**-Heidelberg über:

„Die Entwickelung des Volks- u. Wirthschaftslebens".

Eintrittskarten zu M. 1.— zu den noch stattfindenden 6 Vorträgen sind auf dem Bureau des Kaufmännischen Vereins, in der Hof-Musikalienhandlung Karl Ferd. Heckel, in der Musikalienhandlung Th. Sohler und in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe zu haben.

Die Saalthüren werden punkt 8 1/4 Uhr geschlossen. 69818

Kaufmännischer Verein. Börsenvorstand. Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Torfbrikets!

Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Wohnräumen Bureaus u. s. w. eine angenehme **luftreine** Heizung.

Haupt-Niederlagen:

Carl Schilling, Neckar-Vorstadt, Dammstraße Nr. 9.
Friedr. Schmidt jr., Schwetzinger Vorstadt Seckenheimerstraße Nr. 60.
Johann Trabold, Stadttheil Lindenhof, Gontardstraße 15b.

Verkaufsstellen:

Zu allen besseren Detailgeschäften. 68857

Bruch-Brikettes billigst abzugeben.

Adressbuch

der

Stadt Mannheim

mit den Stadttheilen Käferthal, Neckarau u. Waldhof

für

1901.

Nachdem das **Einholen der Aufnahmebogen** für das neue Adressbuch beendet ist, ersuchen wir Diejenigen der verehrlichen **selbstständigen Einwohner,** welche glauben, bei der Aufnahme übersehen worden zu sein, oder welche sonst etwas zur Berichtigung zu erinnern haben, uns dies **umgehend** schriftlich mitzutheilen.

Gleichzeitig machen wir auf den dem Adressbuch angefügten

Geschäfts-Anzeiger

aufmerksam, in welchem Inserate jeder Art **beste u. dauernde Verbreitung** finden, da das Buch das ganze Jahr hindurch der gesammten Bevölkerung, sowie allen hier durchreisenden Fremden ein unentbehrlicher Rathgeber ist. Auch bieten die Geschäfts-Anzeigen eine Ergänzung der allgemeinen Text-Angaben für das betr. Geschäft, indem an **allen** Stellen, an denen das inserirende Geschäft im Texte des Adressbuchs vorkommt, Hinweise auf die Anzeigen, **unentgeltlich** beigedruckt werden.

Diesbezügliche Aufträge bitten wir uns **bis spätestens 30. November a. c.** zukommen zu lassen. 68907

Verlag des Mannheimer Adressbuches.
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N. 3. 4.

Commandite der Darmstädter Bank.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.

Annahme **verzinslicher Baareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Ausführung von **Aufträgen** an allen **Börsen, Kauf** u. **Verkauf** von **Werthpapieren** u. **Devisen, Diskontirung** und **Inkasso** von **Wechseln.**

Ausstellung von **Checks, Creditbriefen** etc. 61935

Einzug von **Coupons** u. **rückzahlbaren Effekten.**

Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots, sowie **Aufbewahrung** in **Safes** unter Selbstverschluss der Miether.

Gesundschulung kranker, verdorbener Stimmen

Engelhardt's Institut für Kunstgesang

Mannheim, L 12, 3. 69927

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit.

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 47500

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein. **Wischtücher** in diversen Dessins. **Küchentücher** in diversen Dessins. **Staubtücher** in diversen Dessins. **Taschentücher,** leinene. **Scheuertücher.** **Servietten** in allen Preislagen. **Tischtücher** am Stück u. abgep. **Rein Leinen** zu Hemden u. s. w. **Rein Leinen** zu Betttüchern und Bettwäsche. **Halbleinen** zu Hemden und Bettwäsche. **Bettzeug,** weiß und bunt. **Bettbarchend,** roth u. gestreift. **Drell,** gute Waare. **Halbwollenen Stoff** zu Frauenkleidern. **Altthüringische Tischdecken** mit Sprüchen. **Altthüringische Tischdecken** mit der Wartburg. **Damast-Tischdecken** mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. 12 M. **Fertige Kanten-Unterröcke** 2 M. per Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies. Muster und Preis-Kourante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel,** Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag von 5 bis 7 Uhr**

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den

61715 **Frauen** der Rechtsschutzstelle.

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, E 2, 18, 1. St.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Engelhorn & Sturm

Leistungsfähige reelle Firma für

Herren- und Knaben-Kleider.

Fertigu. nach Maass.

Niederlage der renommirtesten **Münchener Joppen- und Havelocfabrik**

Aus porös wasserdichten **Loden und Melton** empfehlen wir **Joppen, Havelock's, Mäntel, Schul- und Sport-Anzüge etc.**

Gummi-Mäntel

in geruchloser Gummirung, in allen Farben und Preislagen.

Neu aufgenommen: 68097
Livréen nach Maass für alle Bedienstete.

J. Richard, Rechtskonsulent, U 3, 10

ertheilt Rath in allen rechtlichen Angelegenheiten, Verträge aller Art, Testamente, Eingaben u. s. w.

MARCHIVUM